



EIDGENÖSSISCHES JUSTIZ- UND POLIZEIDEPARTEMENT
 DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DE JUSTICE ET POLICE
 DIPARTIMENTO FEDERALE DI GIUSTIZIA E POLIZIA

3003 Bern, 12. Sep. 1989

1793

Für die BR.-Sitzung
 vom - 2. OKT. 1989

Nationalrat

An den Bundesrat

89.1080 Einfache Anfrage Steffen vom 23. Juni 1989.
 Indochinaflüchtlinge

Die Antwort auf die Einfache Anfrage Steffen vom 23. Juni 1989 wird gutgeheissen (vgl. Beilage).

Die mitinteressierten Stellen (EDA, Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik; EVD, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) sind mit dem Antwortentwurf einverstanden.

EIDGENÖSSISCHES
 JUSTIZ- UND POLIZEIDEPARTEMENT

A. Koller

Arnold Koller, Bundesrat

Beilagen:

Antwort d, f

Protokollauszug an:

EJPD
 EDA
 EVD



NATIONALRAT**89.1080 Einfache Anfrage Steffen vom 23. Juni 1989
Indochinaflüchtlinge**

Anlässlich der Indochina-Flüchtlingskonferenz Mitte Juni dieses Jahres in Genf erklärte Bundesrat René Felber, die Schweiz sei bereit, zusätzliche Indochinaflüchtlinge aufzunehmen. Diese Aussage fällt in eine Zeit, wo der Asylantenstrom in die Schweiz neueste Höhepunkte erreicht.

Verschiedene Politiker und Behördevertreter befürchten Ueberreaktionen in der Bevölkerung, wenn der Asylantenstrom weiter anwachsen sollte.

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Befürchtungen, es könnte vermehrt zu Tötlichkeiten gegenüber Asylbewerbern und Flüchtlingen kommen?
2. Welche kurzfristigen Massnahmen erwägt er zur Verhinderung solcher Reaktionen?
3. Ist der Bundesrat bereit, unter diesen Umständen auf die Aufnahme zusätzlicher Flüchtlinge aus anderen Kontinenten zu verzichten?

Antwort des BundesratesZu Frage 1

Der Bundesrat hat in den vergangenen Jahren verschiedentlich auf die Asylgewährung als staatspolitische Maxime hingewiesen. Auch in der öffentlichen Diskussion ist der Grundsatz unbestritten, dass es eine humanitäre Tradition der Schweiz ist, verfolgten Menschen Schutz und Zuflucht zu gewähren. Um eine aktive Aufnahmepolitik umzusetzen, ist es notwendig, in der Bevölkerung die Aufnahmebereitschaft zu erhalten. Diese hängt unter anderem wesentlich davon ab, welches Wissen über Themen der Asyl- und Flüchtlingspolitik vorhanden ist.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden in der Schweiz ver-

schiedentlich grössere Gruppen von Flüchtlingen aufgenommen. Die Bevölkerung hatte grosses Verständnis für den Beitrag unseres Landes zur Linderung eines Teils des weltweiten Flüchtlingsproblems. Der Bundesrat vertraut denn auch in der heutigen Situation, die durch eine Ueberlappung des Flüchtlingsproblems durch eine Migrationswanderung aus Entwicklungsländern in die westlichen Industriestaaten und damit verbundenen Vollzugsproblemen gekennzeichnet ist, auf die Bereitschaft, einem humanitären Gebot auch weiterhin zu entsprechen. Er hat deshalb keine Veranlassung zur Befürchtung, die Aufnahme einer beschränkten Zahl von Indochinaflüchtlingen könnte zu Tötlichkeiten und Ausschreitungen gegenüber Asylbewerbern, Flüchtlingen oder Ausländern führen.

Zu Frage 2

Mit Beschluss vom 5. Juni 1989 hat der Bundesrat aufgrund einer umfassenden Lagebeurteilung umfangreiche Aufträge an verschiedene Departemente erteilt, die zu Lösungen der vor allem als Triageproblem erkannten Schwierigkeiten im Asylbereich führen sollen. Dadurch kann das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Behörden gestärkt und Entwicklungen, wie sie in der Anfrage befürchtet werden, entgegengewirkt werden.

Zu Frage 3

Bei der Aufnahme einer kleinen Gruppe von Flüchtlingen aus dem südostasiatischen Raum, die einem vom Bundesrat bewilligten Kontingent für besondere Aktionen angerechnet wird, geht es um einen humanitären Akt der internationalen Solidarität. Der Entscheid ist Ausdruck der vom Bundesrat vertretenen Auffassung, dass das weltweite Flüchtlings- und Migrationsproblem sich letztlich nur durch internationale Zusammenarbeit lösen lässt. Dazu sind aber nicht nur die Herkunftsländer der Flüchtlinge und die Erstasystaaten der Region aufgerufen, sondern auch die Aufnahmestaaten der industrialisierten Welt. Die Aufnahme dieser beschränkten Anzahl von Flüchtlingen steht im übrigen unter der Voraussetzung, dass die Übersiedlung in die Schweiz die letztmögliche Lösung darstellt und regionale Integration sowie eine Rückkehr ins Heimatland nicht realisiert werden kann. Ein Verzicht auf diesen notwendigen internationalen Beitrag zur Lösung eines der schwierigsten Flüchtlingsprobleme der vergangenen Jahre ist angesichts dieser Umstände nicht zu verantworten.

CONSEIL NATIONAL89.1080 Question ordinaire Steffen du 23 juin 1989Réfugiés d'Indochine

A l'occasion de la Conférence sur les réfugiés d'Indochine tenue à Genève à la mi-juin 1989, le Conseiller fédéral Felber a annoncé que la Suisse était disposée à accueillir de nouveaux réfugiés d'Indochine. Cette déclaration intervient au moment où la Suisse connaît la plus grande affluence de requérants d'asile.

Plusieurs personnalités politiques et des représentants des autorités craignent l'exaspération de la population dans le cas où l'augmentation du nombre de requérants d'asile se poursuivrait.

1. D'aucuns craignent une recrudescence des voies de fait à l'encontre de requérants d'asile et de réfugiés. Qu'en pense le Conseil fédéral?
2. Quelles mesures envisage-t-il à court terme pour éviter de telles réactions?
3. Est-il prêt, dans ces conditions, à renoncer à l'accueil d'autres réfugiés en provenance d'autres continents?

Réponse du Conseil fédéralA la question 1:

Au cours des dernières années, le Conseil fédéral a rappelé à maintes reprises que l'octroi de l'asile est l'un des principes sous-tendant notre politique nationale. L'opinion publique, elle aussi, a toujours admis que la Suisse a une tâche humanitaire à remplir en accordant protection et refuge aux personnes persécutées. Pour mettre en oeuvre une politique d'admission active, il est nécessaire d'entretenir la disposition à l'accueil au sein de la population. Cette attitude, à son tour, dépend largement de l'information disponible sur la politique d'asile et des réfugiés.

Au cours des dernières décennies, la Suisse a admis, à plusieurs reprises, d'importants groupes de réfugiés. La population s'est montrée très ouverte à ce que notre pays contribue à soulager le problème mondial des réfugiés. Dans la situation actuelle, caractérisée par un chevauchement entre le problème des réfugiés et un mouvement migratoire en provenance de pays en développement vers les Etats occidentaux

industrialisés et les problèmes d'exécution liés à celui-ci, le Conseil fédéral est confiant que la population restera disposée à répondre positivement à un commandement humanitaire. Il n'a par conséquent pas de motif de craindre que l'accueil d'un nombre restreint de réfugiés d'Indochine puisse conduire à des voies de fait et à des excès à l'encontre de requérants d'asile, de réfugiés ou d'étrangers.

A la question 2

Par arrêté du 5 juin 1989, et suite à un examen approfondi de la situation, le Conseil fédéral a confié à divers départements d'importants mandats dont l'objectif est de résoudre les difficultés rencontrées dans le domaine de l'asile, difficultés dues principalement au tri des demandes. Grâce à ces mesures, on parviendra à renforcer la confiance dans la capacité d'action des autorités et à prévenir le développement de réactions telles que le craint l'interpellateur.

A la question 3

L'accueil d'un petit groupe de réfugiés en provenance du Sud-Est asiatique, imputé à un contingent pour programmes spéciaux autorisé par le Conseil fédéral, constitue un acte humanitaire de solidarité internationale. Ce faisant, le Conseil fédéral affirme qu'en dernière analyse, le problème mondial des réfugiés et des migrations ne pourra se résoudre que par la coopération internationale. L'appel ne s'adresse toutefois pas aux seuls pays de provenance des réfugiés, ou pays de premier asile de la région; il concerne également les pays d'accueil industrialisés. L'admission de ce contingent de réfugiés est en outre subordonnée à la condition que le transfert en Suisse constitue la dernière solution, l'intégration régionale et le rapatriement devant être envisagés en premier. Compte tenu de ces circonstances, renoncer à cette contribution internationale, considérée comme nécessaire pour résoudre l'un des problèmes de réfugiés les plus difficiles auxquels nous ayons été confrontés ces dernières années, ne saurait se justifier.

Vom BUNDES RAT

am - 2. OKT. 1989

gutgeheissen *RL*

NATIONALRAT

89.1080 Einfache Anfrage Steffen vom 23. Juni 1989
Indochinaflüchtlinge

Anlässlich der Indochina-Flüchtlingskonferenz Mitte Juni dieses Jahres in Genf erklärte Bundesrat René Felber, die Schweiz sei bereit, zusätzliche Indochinaflüchtlinge aufzunehmen. Diese Aussage fällt in eine Zeit, wo der Asylantenstrom in die Schweiz neueste Höhepunkte erreicht.

Verschiedene Politiker und Behördevertreter befürchten Ueberreaktionen in der Bevölkerung, wenn der Asylantenstrom weiter anwachsen sollte.

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Befürchtungen, es könnte vermehrt zu Tötlichkeiten gegenüber Asylbewerbern und Flüchtlingen kommen?
2. Welche kurzfristigen Massnahmen erwägt er zur Verhinderung solcher Reaktionen?
3. Ist der Bundesrat bereit, unter diesen Umständen auf die Aufnahme zusätzlicher Flüchtlinge aus anderen Kontinenten zu verzichten?

Antwort des Bundesrates

Zu Frage 1

Der Bundesrat hat in den vergangenen Jahren verschiedentlich auf die Asylgewährung als staatspolitische Maxime hingewiesen. Auch in der öffentlichen Diskussion ist der Grundsatz unbestritten, dass es eine humanitäre Tradition der Schweiz ist, verfolgten Menschen Schutz und Zuflucht zu gewähren. Um eine aktive Aufnahmepolitik umzusetzen, ist es notwendig, in der Bevölkerung die Aufnahmebereitschaft zu erhalten. Diese hängt unter anderem wesentlich davon ab, welches Wissen über Themen der Asyl- und Flüchtlingspolitik vorhanden ist.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden in der Schweiz ver-

schiedentlich grössere Gruppen von Flüchtlingen aufgenommen. Die Bevölkerung hatte grosses Verständnis für den Beitrag unseres Landes zur Linderung eines Teils des weltweiten Flüchtlingsproblems. Der Bundesrat vertraut denn auch in der heutigen Situation, die durch eine Ueberlappung des Flüchtlingsproblems durch eine Migrationswanderung aus Entwicklungsländern in die westlichen Industriestaaten und damit verbundenen Vollzugsproblemen gekennzeichnet ist, auf die Bereitschaft, einem humanitären Gebot auch weiterhin zu entsprechen. Er hat deshalb keine Veranlassung zur Befürchtung, die Aufnahme einer beschränkten Zahl von Indochinaflüchtlingen könnte zu Tötlichkeiten und Ausschreitungen gegenüber Asylbewerbern, Flüchtlingen oder Ausländern führen.

Zu Frage 2

Mit Beschluss vom 5. Juni 1989 hat der Bundesrat aufgrund einer umfassenden Lagebeurteilung umfangreiche Aufträge an verschiedene Departemente erteilt, die zu Lösungen der vor allem als Triageproblem erkannten Schwierigkeiten im Asylbereich führen sollen. Dadurch kann das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Behörden gestärkt und Entwicklungen, wie sie in der Anfrage befürchtet werden, entgegengewirkt werden.

Zu Frage 3

Bei der Aufnahme einer kleinen Gruppe von Flüchtlingen aus dem südostasiatischen Raum, die einem vom Bundesrat bewilligten Kontingent für besondere Aktionen angerechnet wird, geht es um einen humanitären Akt der internationalen Solidarität. Der Entscheid ist Ausdruck der vom Bundesrat vertretenen Auffassung, dass das weltweite Flüchtlings- und Migrationsproblem sich letztlich nur durch internationale Zusammenarbeit lösen lässt. Dazu sind aber nicht nur die Herkunftsländer der Flüchtlinge und die Erstasylstaaten der Region aufgerufen, sondern auch die Aufnahmestaaten der industrialisierten Welt. Die Aufnahme dieser beschränkten Anzahl von Flüchtlingen steht im übrigen unter der Voraussetzung, dass die Übersiedlung in die Schweiz die letztmögliche Lösung darstellt und regionale Integration sowie eine Rückkehr ins Heimatland nicht realisiert werden kann. Ein Verzicht auf diesen notwendigen internationalen Beitrag zur Lösung eines der schwierigsten Flüchtlingsprobleme der vergangenen Jahre ist angesichts dieser Umstände nicht zu verantworten.

Approuvé par le
CONSEIL FÉDÉRAL

le - 2. OCT. 1989

CONSEIL NATIONAL

89.1080 Question ordinaire Steffen du 23 juin 1989

Réfugiés d'Indochine

A l'occasion de la Conférence sur les réfugiés d'Indochine tenue à Genève à la mi-juin 1989, le Conseiller fédéral Felber a annoncé que la Suisse était disposée à accueillir de nouveaux réfugiés d'Indochine. Cette déclaration intervient au moment où la Suisse connaît la plus grande affluence de requérants d'asile.

Plusieurs personnalités politiques et des représentants des autorités craignent l'exaspération de la population dans le cas où l'augmentation du nombre de requérants d'asile se poursuivrait.

1. D'aucuns craignent une recrudescence des voies de fait à l'encontre de requérants d'asile et de réfugiés. Qu'en pense le Conseil fédéral?
2. Quelles mesures envisage-t-il à court terme pour éviter de telles réactions?
3. Est-il prêt, dans ces conditions, à renoncer à l'accueil d'autres réfugiés en provenance d'autres continents?

Réponse du Conseil fédéral

A la question 1:

Au cours des dernières années, le Conseil fédéral a rappelé à maintes reprises que l'octroi de l'asile est l'un des principes sous-tendant notre politique nationale. L'opinion publique, elle aussi, a toujours admis que la Suisse a une tâche humanitaire à remplir en accordant protection et refuge aux personnes persécutées. Pour mettre en oeuvre une politique d'admission active, il est nécessaire d'entretenir la disposition à l'accueil au sein de la population. Cette attitude, à son tour, dépend largement de l'information disponible sur la politique d'asile et des réfugiés.

Au cours des dernières décennies, la Suisse a admis, à plusieurs reprises, d'importants groupes de réfugiés. La population s'est montrée très ouverte à ce que notre pays contribue à soulager le problème mondial des réfugiés. Dans la situation actuelle, caractérisée par un chevauchement entre le problème des réfugiés et un mouvement migratoire en provenance de pays en développement vers les Etats occidentaux

industrialisés et les problèmes d'exécution liés à celui-ci, le Conseil fédéral est confiant que la population restera disposée à répondre positivement à un commandement humanitaire. Il n'a par conséquent pas de motif de craindre que l'accueil d'un nombre restreint de réfugiés d'Indochine puisse conduire à des voies de fait et à des excès à l'encontre de requérants d'asile, de réfugiés ou d'étrangers.

A la question 2

Par arrêté du 5 juin 1989, et suite à un examen approfondi de la situation, le Conseil fédéral a confié à divers départements d'importants mandats dont l'objectif est de résoudre les difficultés rencontrées dans le domaine de l'asile, difficultés dues principalement au tri des demandes. Grâce à ces mesures, on parviendra à renforcer la confiance dans la capacité d'action des autorités et à prévenir le développement de réactions telles que le craint l'interpellateur.

A la question 3

L'accueil d'un petit groupe de réfugiés en provenance du Sud-Est asiatique, imputé à un contingent pour programmes spéciaux autorisé par le Conseil fédéral, constitue un acte humanitaire de solidarité internationale. Ce faisant, le Conseil fédéral affirme qu'en dernière analyse, le problème mondial des réfugiés et des migrations ne pourra se résoudre que par la coopération internationale. L'appel ne s'adresse toutefois pas aux seuls pays de provenance des réfugiés, ou pays de premier asile de la région; il concerne également les pays d'accueil industrialisés. L'admission de ce contingent de réfugiés est en outre subordonnée à la condition que le transfert en Suisse constitue la dernière solution, l'intégration régionale et le rapatriement devant être envisagés en premier. Compte tenu de ces circonstances, renoncer à cette contribution internationale, considérée comme nécessaire pour résoudre l'un des problèmes de réfugiés les plus difficiles auxquels nous ayons été confrontés ces dernières années, ne saurait se justifier.